

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 51 (1918)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. **Eindrückungsgebühr**: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Sprachreinheit und Sprachschönheit. — Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern. — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — Lehrgesangsverein Bern. — Zur Proporzabstimmung vom 13. Oktober 1918. — Auf diesem mehr als gewöhnlichen Wege.

Sprachreinheit und Sprachschönheit.

Von *Fr. Moser*, Biel.

Die Frage der Sprachreinheit ist in letzter Zeit wieder in den Vordergrund getreten und lebhaft, ja zum Teil mit Heftigkeit besprochen worden. Es haben dazu — es handelt sich hier um die deutsche Sprache — zwei Umstände besonders beigetragen: die Kriegszeit mit ihren mächtigen seelischen Erregungen, die besonders auf dem Gebiete der Sprache zum Ausdruck kamen und zu stärkerer Betonung der Gegensätze zum Auslande führten einerseits, und eigens auf die Reinheit der deutschen Sprache hinarbeitende Schriften anderseits. Für uns als Neutrale sind die Antriebe ersterer Art lediglich Zeugnisse der „Kriegskultur“. Näher gehen uns die Bestrebungen zweiter Art an. Unter diesen ist besonders eine Schrift bemerkenswert, die zugleich die Vorteile und die Mängel derartiger Veröffentlichungen zeigt: den Kampf für die gute Sache der Sprachreinheit und der Sprachschönheit, vereint mit einem durch die Kriegsverhältnisse erklärlichen Übertreiben und Hinausschiessen über das Ziel. Ich meine Eduard Engels Buch „Sprich Deutsch!“. Ein Buch zur Entwelschung (im Verlag von Hesse & Becker in Leipzig, in zweiter Auflage, 1917). Beim Durchgehen dieser Schrift stösst man auf Stellen, die in ihrer Kampfesfreudigkeit herzerfrischend und kräftig anregend wirken, auf andere dann wieder, die zum Widerspruche, zur Auflehnung herausfordern, weil sie eben für unser Empfinden zu weit gehen und weil in ihnen der Verfasser sich vom Hasse gegen alles Ausländische und besonders gegen alles Englische hat die Feder führen lassen. Dass er dabei oft die kluge Mässigung verliert, ist uns begreiflich, und wenn wir uns mit ihm in solchen Fällen im Gegensatz befinden, so wirken seine Äusserungen auf den ruhig und sachlich urteilenden Leser ebenfalls fruchtbringend, indem sie zu eigener Prüfung und zu eigenem Urteilen anregen.

Das Verlangen, die deutsche Sprache rein, ohne jede unnötige Beimischung mit fremden Wörtern und fremdsprachigen Wendungen anzuwenden, ist keineswegs erst in unsern Tagen aufgetaucht, und wenn man diese auf Sprachreinigung abzielenden Bestrebungen verfolgt, so müssen wir bis ins 18. Jahrhundert zurückgehen. Damals setzte die Arbeit ein, die arg ins Kraut geschossene Ausländerei zu bekämpfen und an Stelle des ausländischen Einwuchses in der deutschen Sprache deutsche Wörter zu setzen, kurz, die Sprache vom fremden Wust, der gedankenlos oder aus Modetorheit mitgeschleppt worden war, zu reinigen und zu befreien. Einer, der hier mit gesundem Sprachempfinden gearbeitet hat und dem wir eine grosse Zahl gutgebildeter Neuschöpfungen verdanken, ist *Joachim Heinrich Campe* (1746 bis 1818). Es ist für Engels Standpunkt bezeichnend, was er über diesen Sprachreiner und Sprachschöpfer sagt, und ich gebe die betreffende Stelle aus seinem Buche „Sprich Deutsch!“ deshalb im Wortlaute wieder; sie steht Seite 179 bis 181:

„Ein überaus merkwürdiger Fall: ein unschöpferischer Schriftsteller, der belehrsame Verwässerer des Robinson, selbst als Sprachgelehrter nur mittelmässig, hat dieser Mann das Neuhochdeutsche um mehr glückliche Neuprägungen oder dauernde Belebungen guter alter Ausdrücke bereichert, als irgend ein deutscher Schreiber, ja um mehr als unsere drei grössten Klassiker zusammengenommen. Ein enggedruckter voller Bogen dieses Buches würde nicht hinreichen, den reichen Campeschen Neuwortschatz einfach abzudrucken. Alle Germanisten seit Jakob Grimm haben vereint nicht den 100. Teil neuen, unentbehrlichen Wortschatzes zum Deutschen beigesteuert, den wir dem einen, Campe, verdanken. Was hat z. B. Jakob Grimm selber für die Mehrung deutscher Sprache geleistet? Ausser einigen kinderleicht zu formenden platten Fachwörtern der Sprachlehre wie Anlaut, Ablaut, Inlaut, Umlaut, Lautverschiebung noch den gründlich misslungenen Versuch einer Verdeutschung: Auslauf für Exkurs, eine Geschmacklosigkeit, derengleichen sich keine bei Campe findet. Fast noch schlimmer steht es mit Grimms andern Verdeutschungen: Renaissance durch Wiederanfächung, Regierung — die kaum einer Verdeutschung bedarf — durch öffentliche Lenkung, Uniformierung durch Einförmigmachung. Allerdings hat auch Jakob Grimm leider zu denen gehört, die ohne Verständnis für Campes unvergleichlichen Schöpfungsreichtum sich kleinlich und, es muss einmal gesagt werden, neidvoll an diesem fruchtbarsten und glücklichsten Bereicherer des Deutschen gerieben haben. Jakob Grimms Nörgeleien gegen Campe, z. B. seine unhaltbare Behauptung, appetitlich sei unverdeutschbar, weil das nach seiner Ansicht einzig in Frage kommende althochdeutsche *lustic* (h) veraltet sei — all das ist versunken; urlebendig aber sind geblieben die Hunderte ausgezeichneten, aus unserer Sprache nicht mehr wegzudenkender Neuschöpfungen Campes.

Läse man sie nicht in seinen verschiedenen Verdeutschungsbüchern, so könnte man kaum glauben, dass wir Campe verdanken: *Zerrbild* (Karrikatur), *Beweggrund* (Motiv), *Öffentlichkeit* (Publizität), *geeignet* (qualifiziert), *prickelnd* (pikant), *Dienstalter* (Anciennität), *Tondichter* (Komponist), *Sterblichkeit* (Mortalität, verlacht und bekämpft von der ganzen damaligen Welscherschaft),¹ *Zartgefühl* (Delikatesse), *gegenständlich* (objektiv), nicht von Heinroth, wie Goethe, der Bewunderer von „gegenständlich“ geglaubt hat. Von Campe rührt das Wort *Bannware* (Konterbande) her; von Campe: *Schnittwaren*, *Modekrankheit*, *schlechter-*

¹ Engel nennt „Welscher“ diejenigen, die der Fremdwörterei huldigen. In diesem Sinne sind bei ihm auch die Ausdrücke „welschen“ und „Welsch“ zu verstehen.

dings (partout), *ursächlich* (kausal), *verwirklichen* (realisieren), *Tageblatt* (Journal), *Ersatzmittel* (Surrogat), *Molkenkur*, *mittellos*, *Missernte*, *Misserfolg* (Fiasko), *Treibeis*, *Treibjagd*, *Treibkraft* (Energie), *trübsinnig* (melancholisch), *Zwielicht* (Clairobscur), *unumwunden*, *Hochschule* (Universität), *Umwelt* (1811, von Goethe 1816 nachgeschrieben), *lecker* (appetitlich), *vervollständigen* (kompletieren), höhnisch bekämpft, *Eilbote* (Expresser), *Umschlag* (Couvert), *unausstehlich*, *unentgeltlich*, *ungeschminkt*, *örtlich* (lokal), *Selbänder* (Tête à tête), *Rentner* (Rentier), *Söller* (zuerst von Campe für Balkon vorgeschlagen), *übernächlig*, *übersichtlich*, *zweifellos* (evident), *wortkarg* (lakonisch), *Laube* für Loge, also nicht erst seit der Wormser Festbühne; *Übertreibung* (Hyperbel), *Finsterling* (Obskuran), *Walze* (Zylinder), *Wortswall* (Deklamation), *Selbstsucht* und *selbstsüchtig* (Egoismus und egoistisch), *prall* (elastisch), *Vorzeichen* (Omen), *Ureigenheit* (Originalität), *volksmässig*, *gemeinverständlich*, *volksverständlich*, *leutselig* (alle von Campe für populär), *Gemeinwesen* und *Leserwelt* für Publikum, *Empfänglichkeit* (Rezeptivität), *Stelldichein* und *Sammelplatz* (Rendez-vous), *Freistaat* (Republik). *Scheinwerfer* für Réverbère ist eine Neubildung Campes; *Haft* (Arrest), *Farbengebung* (Kolorit), *abstechen* (kontrastieren), *Lehrgang* (Kursus), *gefallsüchtig* (kokett) — alle von Campe. *Geisteskrank*, *geistesabwesend* — von Campe. *Genußsucht*, *Gewaltstreich*, *Guthaben*, *Gutsbesitzer*, *Lohndiener*, *luftdicht* (hermetisch), *Altmeister*, *anspruchsvoll* (prätentiös), *aufbauschen*, *auffällig*, *Bekanntmachung*, *einschliesslich*, *Einzelheit* (Detail), *Esslust* (Appetit), *bewahrheiten* (Adelung: „Albernes Wort einiger Neulinge“) — von Campe dem Puristen. *Folgerecht* (konsequent), *Zuckungen* (Konvulsionen), *Schnellpost* (Diligence), *belegen* (dokumentieren), *Ehrensold* (Honorar), *Kunstfleiss* (Industrie), *mündig* und *volljährig* (majorenn), *Gegenstück* (Pendant), *Ergebnis* (Resultat) — alle von dem verspotteten Sprachreiner Campe. Ein Neunmalweiser in der damals massgebenden „Allgemeinen Literaturzeitung“ machte sich lustig über Campes *Umwälzung* für Revolution, fand sie „schwerfällig“ — schwerfälliger als die um zwei Silben längere Revolution!

So könnte ich seitenlang fortfahren; doch mir sind diese Beispiele genug, dem Leser wohl übergenug. Bei mehr als einem Hundert der Campeschen Schöpfungen greift man sich an den Kopf und fragt sich: Ist denn die deutsche Bildungswelt blind und taub, dass sie angesichts solcher Ruhmestaten schon *eines* Sprachreiners den Welschern erlaubt, nur den Mund aufzutun gegen die Puristen?“

(Schluss folgt)

Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern.

Unendlich lang zog sich in diesem Jahre die Beratung des Staatsverwaltungsberichtes hin, so dass die zweite Lesung des Gesetzes über die Kriegsteuerungszulagen an die Lehrerschaft, die schon Mittwoch den 2. Oktober auf der Traktandenliste stand, zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben (8. Oktober), noch nicht hatte stattfinden können. Beim Kapitel Unterrichtswesen machte Kollege Balmer (Nidau) einen Vorstoss zugunsten des Staatsbeitrages an die Witwen- und Waisenkasse der Mittellehrerschaft. Er erhielt wenigstens, und das ist angesichts der bisherigen streng ablehnenden Haltung der Regierung schon ein Erfolg, den Bescheid, dass die Sache geprüft werden solle. Es wäre gut, wenn das Vorgehen des Herrn Balmer gestützt würde durch eine Motion; der Grosse Rat erhielte dadurch Gelegenheit zur Aussprache und

könnte der Regierung bindende Weisungen geben. — Herr Hurni (Bern) sprach für bessere finanzielle Unterstützung der Fortbildungskurse für Lehrer. Er zog zwischen den Kapiteln Landwirtschaft und Erziehung eine Parallele und zeigte, dass bei den erstern bedeutend höhere Summen für die Weiterbildung ausgeworfen wurden. Der stellvertretende Unterrichtsdirektor Lohner wies darauf hin, dass der Krieg Verhältnisse geschaffen habe, die ein Mehr in den Ausgaben nicht erforderten. Die letztjährigen Budgetposten seien nicht einmal aufgebraucht worden. Wir können nur betonen, dass die Frage der Fortbildung des Lehrers die allergrösste Aufmerksamkeit erfordert, und dass sie auf breiter Grundlage gelöst werden muss. Sehr interessant ist es, zu vernehmen, dass auch die Landwirtschaft in ihren Bildungsbestrebungen auf die Mithilfe der Lehrerschaft rechnet. Bei der Beratung über das Kapitel Landwirtschaft postulierte der Sprecher der Staatswirtschaftskommission, Herr Grossrat Siegenthaler, die Schaffung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen. Dabei wies er darauf hin, dass hier ein Gebiet für die Tätigkeit des Lehrers sei. Der Staat werde die notwendigen Kredite gewiss gewähren, wenn einst bessere Zeiten eingezogen seien. Es ist selbstverständlich, dass die Lehrerschaft sich der Sache gerne annehmen wird, so gut wie sie es gegenüber den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen tut. Man soll sie aber auch nicht materialistischer Gesinnung zeihen, wenn sie für ihre Tätigkeit auf diesen Gebieten ein anständiges Honorar verlangt.

In der Sitzung des 8. Oktobers behandelte der Grosse Rat die Vorlage des Regierungsrates betreffend die Besoldungsreform für das Staatspersonal. Er gab der Exekutive den bestimmten Auftrag, für die Novembersession einen Dekretsentwurf über die Besoldungen an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates Bern vorzulegen. Zugleich sollen die notwendigen Deckungsvorlagen eingebracht werden. Bei dem letztern Punkte beantragte der sozialdemokratische Grossrat Düby, es solle Deckung gesucht werden für die Besoldungsreform auf der ganzen Linie, d. h. auch für die Neuordnung der Besoldungen an Lehrer und Geistliche. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Für die Lehrerschaft hat er grundsätzliche Bedeutung: Die Realisierung der Motion Mühlethaler betreffend Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes von 1909 ist in unmittelbare Nähe gerückt. Es geht nicht mehr an, die Beamten 1919 zu befriedigen und die Pfarrer und Lehrer auf 1921 oder 1922 zu vertrösten, sondern das ganze Problem muss möglichst gleichzeitig gelöst werden, allerdings unter Beachtung der bestehenden Verfassungsvorschriften. O. G.

— Der Grosse Rat hat in seiner Sitzung vom 9. Oktober das kantonale Teuerungszulagengesetz pro 1918 einstimmig unverändert angenommen. Im November wird voraussichtlich die Vorlage dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden. —d.

Schulnachrichten.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Nicht allzu zahlreich versammelten sich Mittwoch den 2. Oktober die Mitglieder, um in vierstündiger Beratung ihre Anträge zu den Grundsätzen zur Revision des Unterrichtsplanes festzustellen. Eine einen ganzen Tag in Anspruch nehmende Beratung vor den Ferien hatte die Besprechung der Fächer: Geschichte, Zeichnen, Schreiben, Haushaltungskunde, Französisch und Turnen verschieben müssen.

Zur Eröffnung der Tagung konnte der Präsident, Herr Schläfli, mit Be-

friedigung auf die glücklich zu Ende geführte Besoldungsbewegung hinweisen. Er vergass aber auch nicht, auf die neuen Aufgaben, die unserer warten, den Blick zu lenken, besonders auf die Propaganda für das kantonale Teuerungszulagengesetz und das Studium der Pensionsverhältnisse der städtischen Lehrerschaft.

Nach mehreren trefflichen Referaten der Mitglieder der Revisionskommission über die in Beratung stehenden Fächer wurde die Diskussion besonders benutzt bei den Fächern Geschichte und Haushaltungskunde. In der Geschichte wünschten die Vertreter der sogen. „materialistischen Geschichtsauffassung“ die sozialen Verhältnisse aller Zeiten und die allgemein menschlichen Gesichtspunkte mehr betont als die „bloss vaterländische“ Geschichte. Ihre Thesen wurden mit den verschiedenen ergänzenden Wünschen der Kommission an den Vorstand der Schulsynode geleitet.

Beim Schreiben stimmte die Versammlung einstimmig der Motion Stauffer zu mit dem Wunsche, die „französische Schrift“ möchte nicht nur „in erster Linie“ geübt, sondern ausschliesslich als einzige Schrift eingeführt werden.

Bei der Beratung der Haushaltungskunde platzten die Geister am längsten und entschiedensten aufeinander. Es gibt da zwei geschlossene Lager, die beide für den Haushaltungsunterricht sind, und die sich doch nicht einigen können. Während die Lehrer diesen Unterricht der obligatorisch einzuführenden Mädchenfortbildungsschule zuweisen möchten, da die Einführung als eigenes Fach in die Primarschule eine Revision des § 25 des Schulgesetzes erfordert, und eine bessere Berücksichtigung haushaltungskundlicher Stoffe in Naturkunde, Rechnen und Geographie der Oberstufe postulieren, behaupten die Lehrerinnen, nur eine obligatorische Einführung dieses Faches in den obern Schuljahren der Primarschule in Verbindung mit einer strikte durchgeführten Trennung der Geschlechter in diesen Klassen und damit eine Vermehrung der Lehrerinnenstellen in der Stadt könnte sie befriedigen, und nur diese Lösung diene dem Wohl der Schüler und des Volkes. Einiges Kopfschütteln und Befremden verursachte die Drohung einer sehr temperamentvollen Rednerin, die wohl mehr dem Eifer des Gefechts als ruhiger Überlegung entsprang, nämlich, dass die verehrten Kolleginnen sich gezwungen sähen, in Zukunft „getrennt zu marschieren“, wenn die Kollegen ihren Postulaten nicht zustimmen würden. Sollte das Trennung vom oder im allgemeinen Lehrerverein heissen? Dürfte man vielleicht in diesem Zusammenhang fragen, ob sich die unzufriedenen Kolleginnen auch nur zu einer getrennten Rechnungsführung in der Lehrerversicherungskasse bereit erklären würden? Übrigens wurde, um der Gefahr solcher Trennung aus dem Wege zu gehen, beschlossen, die Forderungen beider Parteien an die zuständigen Instanzen weiterzuleiten.

Ein Referat von Herrn Sekundarlehrer Reinhard über „Wohnungsnot und Wohnungsbaugenossenschaften“ musste, da es schon 6 Uhr schlug, auf eine spätere Versammlung verschoben werden. A. R.

Lehrergesangsverein Bern. (Korr.) Sonntag den 25. August versammelten sich Angehörige bernischer Lehrergesangsvereine in Bern zu einer Besprechung der aktuellen Frage der Schulgesangsreform. Nach Anhörung eines ausführlichen Referates des Herrn Wyttenbach (Grosshöchstetten) drehte sich die lebhaftete Aussprache hauptsächlich um die Frage: Einheitliche Methode oder nicht? Die Versammlung bekannte sich mehrheitlich zu der Ansicht, man sollte sich auf eine einzige Methode einigen können, und zwar vorläufig, d. h. bis sich eine noch

Briefkasten.

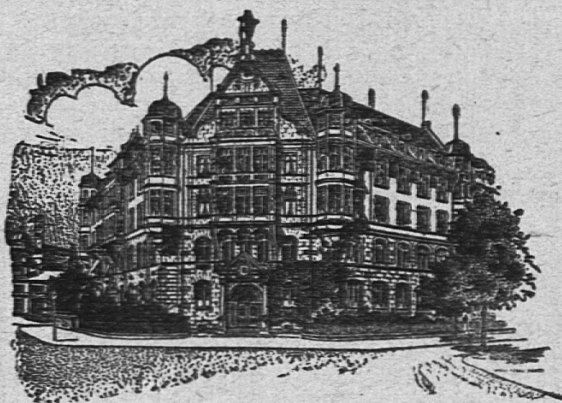
Herr P. B. in N. Bei dem äusserst beschränkten Raum ist es schlechterdings unmöglich, Ihre Replik aufzunehmen, die nur einer weitem unfruchtbaren Diskussion rufen würde.

Herr W. K. in S. und F. W. in G. und andere. Gesetzt, musste verschoben werden.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung, Samstag den 12. Oktober 1918, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.
Beschlussfassung betreffend Herbstturnfahrt: Besichtigung der Mühlebergwerke.
Nachher Kegeln in der Helvetia.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich



Älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft
der Schweiz mit dem größten
schweizerischen Versicherungsbestande

Gegründet 1857

Auf Gegenseitigkeit ohne Nach-
schußpflicht im Hauptgeschäft
Alle Überschüsse den Versicherten

Gesamtes Geschäft Ende 1915:

Überschuß	Fr. 3,182,418	Kapitalversicherungen .	Fr. 299,328,182
Überschußfonds	„ 18,285,314	Rentenversicherungen .	„ 3,760,483
Aktiven	„ 157,355,810		

Für die Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich die Generalagentur
Bern, A. Bächtold (Bahnhofplatz 7) und ihre Vertreter

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat

Druckarbeiten

für Geschäfts- und Privatverkehr liefert
in kürzester Frist u. sauberer Ausführung

Buchdruckerei Böhler & Co.

Per sofort zu verkaufen zu stark reduziertem Preise ein schönes

Harmonium

(Müllerorgel), so gut wie neu. — Adresse durch Herrn *Fr. Leuthold*, Lehrer, Kasernenstrasse 47, *Bern*.

Verein f. Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugend-schriften** sind vorhanden das „Frühlicht“ in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter“ I bis V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mülheim**, Lehrer in *Bern*.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.
Der Sekretär der lit. Kommission:
Dr. H. Stickelberger, Sem.-Lehrer.

**Ofenfabrik
Sursee**
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Wascherde
Kataloge Gratis!
Filiale Bern
Monbijou Str. 8.

Idealbuchhaltung

Bis jetzt 13. Aufl. mit zusammen 59 Tausend Ex.
Neue Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte
und Arbeiter.

- I. Teil: Kassaführung der Hausfrau mit Anschluss einer Kostgeberei.
Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über die Verhältnisse.
- II. Teil: Kassaführung des Hausherrn.
- III. Teil: Die Arbeiterbuchführung.
Passend für Haushaltungs-, Gewerbe- und Sekundarschulen.

Verlag **Edward Erwin Meyer**, Aarau.

**Rheinfelden**
Soolbad-Pension
Eden
Vorzügl. Heilerfolge. Prospekte
verlangen. Familie Rupprecht.

Zwetschgensteine

und andere Obststeine, sowie Kerne aller Art, ebenso alle andern wildwachsenden Früchte usw. kauft

Chemische Fabrik Veltheim

bei Winterthur. (O. F. 6083 Z.)

Besorge **Darlehen**. Näheres Postlagerkarte Nr. 451, St. Gallen. (J. H. 1054 St.)